



Aus dem Inhalt
Spende für digitale
Infrastruktur in der
Beratung (S.2) | Digitale
Treffpunkte (S.3/4) |
Neue Mitglieder im
Aufsichtsrat (S.4)

Hochmotiviert und flexibel durch die Krise

Der Umgang mit der Pandemie war und ist für die Persönliche Schulbegleitung eine Herausforderung. Notbetreuung, Home-Schooling, wechselnde Präsenztage – auf all das mussten sich die Schulbegleiter*innen blitzschnell einstellen.

Ohne Vorwarnung kam am 13. März die Nachricht, dass ab Montag alle Schulen als Coronaschutzmaßnahme geschlossen werden. Dazwischen lag nur ein Wochenende. »Das war ein Hammer«, erinnert sich Miriam Stock, Leiterin des Fachbereichs Ambulante Behindertenhilfe. Die Folgen waren unmittelbar und vielfältig, die Lage über Wochen unübersichtlich, weil behördliche Vorgaben sich immer wieder änderten.

Für alle rund 400 Beschäftigten der PS ist seit Mitte März Kurzarbeit beantragt. Ohne abgebaute Mehrarbeit jedoch kein Kurzarbeitergeld. Inzwischen sind die allermeisten Stundenkonten abgeschmolzen, die Mitarbeitenden spüren die Folgen bis hin zur Existenzangst, weil sie erheblich weniger Geld bekommen. »Sehr positiv ist jedoch, dass wir erreichen konnten, dass das Kurzarbeitergeld auch während der Sommerferien gezahlt wird«, freut sich Mi-

Foto: Phynart Studio/iStock



riam Stock. Die Sommerferien werden unter normalen Umständen durch Mehrarbeitsstunden ausgeglichen, die jetzt aber bereits angerechnet werden mussten, damit die Agentur für Arbeit überhaupt bewilligt.

»Das Thema Kurzarbeit ist komplex, erfordert eine kurzfri-

stige Einarbeitung und rasches Handeln«, sagt Miriam Stock. Der Ordner auf ihrem Schreibtisch mit all den Vorschriften, Regelungen und Absprachen wird immer dicker.

Ende Mai, ist die PS zum Teil wieder angelaufen, die Kinder und Jugendlichen werden an

wechselnden Tagen zeitweise in der Schule unterrichtet. Emotional ist das anstrengend, die Kinder freuen sich, die Persönlichen Schulbegleiter*innen auch, doch nach wenigen Stunden ist schon wieder Schluss. Zudem ist der Verwaltungsaufwand riesig. Auch die Beschaffung geeigneter Masken und die Einhaltung von Sicherheitsregeln stellt die Teams der PS vor neue Herausforderungen.

»Ich bedanke mich wirklich sehr bei Allen, beim Team in der Verwaltung, bei den Einsatzleitungen, bei den Persönlichen Schulbegleitern. Gemeinsam haben wir es geschafft, handlungsfähig zu bleiben. Mehr noch: Ich habe den Eindruck, dass wir unter den äußerst schwierigen und ständig wechselnden Rahmenbedingungen als Persönliche Schulbegleitung weiter zusammengewachsen sind«, freut sich Miriam Stock.

Vorstand der GfS stellt sich neu auf

Die GfS stellt sich im Vorstand neu auf: Zum 31. August verlässt Klaus Puschmann das Unternehmen. Hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender wird ab dem 1. September 2020 Thomas Brandauer, der im März dieses Jahres zur GfS gekommen ist. Zum zweiten Vorstandsmitglied bestellte der Aufsichtsrat Miriam Stock, die zunächst auch weiterhin den Fachbereich Ambulante Behindertenhilfe leitet. »Wir

sind der Auffassung, dass die GfS dadurch personell im Vorstand sehr gut für die nächsten Jahre aufgestellt ist«, erklärt Thomas Seidenberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der GfS.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 4. Mai weiter beschlossen, einen neuen kaufmännischen Fachbereich zu gründen. Dieser soll als interner Dienstleister mit klarem Blick auf die Unternehmens-

zahlen die bestehende Verwaltung modernisieren. Alle Beschlüsse wurden im Aufsichtsrat einmütig gefasst.

Klaus Puschmann hatte um eine Aufhebung seines Dienstverhältnisses gebeten. Dieser Bitte ist der Aufsichtsrat nachgekommen. Er scheidet nun zu Ende August 2020 im besten Einvernehmen aus und widmet sich neuen beruflichen Herausforderungen.

»Wir danken ihm herzlich für seine Arbeit und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute«, sagt Thomas Seidenberg. Klaus Puschmann hatte seine Aufgabe als hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender zum 1. April 2017 übernommen. Er folgte damals auf Uwe Reeske, der die Entwicklung der GfS über ein Vierteljahrhundert an entscheidenden Stellen prägte.

Corona und die Folgen – Überblick

Bei über 1.000 Mitarbeitenden und mehr als 15 verschiedenen Dienstleistungsangeboten ist die Bandbreite, wie wir die Coronakrise erleben, groß.

Für uns alle ist es eine herausfordernde Zeit. Zwischen Überforderung und Entschleunigung, Einsamkeit und gar nicht mehr alleine zu sein, chaotisch und ruhig, mehr Zeit und gar keine Zeit mehr zu haben, dankbar für das eigene Zuhause und gefangen im eignen Zuhause zu sein, dankbar für die eigenen Gesundheit und besorgt um sie. Diese Extreme finden wir auch im Betrieb.

Für unsere Fachbereichsleitungen, Einrichtungsleitungen und Einsatzleitungen sind die Tage

oft zu kurz, um die Herausforderungen der Krise zu managen. Sie verhandeln mit über 20 Kostenträgern um Angebote und Arbeitsplätze zu sichern, entwickeln aus dem Stehgreif neue Konzepte und sind ständig mit neuen Bestimmungen und Lieferengpässen konfrontiert. Hin-

zu kommen die Sorgen und individuellen Belastungen der Mitarbeitenden, die immer wieder neue Arbeitsmodelle erfordern. Die, die nicht zur Arbeit kommen durften, haben Zuhause für ihre Kolleg*innen und Klient*innen Masken genäht oder sich ehrenamtlich engagiert.

Allgemein können wir sagen: Ambulante Betreuungen die eins zu eins stattfinden, konnten größtenteils mit Abstand oder online weitergeführt werden und alle Einrichtungen haben neue Wege entwickelt, ihre Aufträge weiterhin so gut es geht zu erfüllen.

Der Fachbereich Beratungsdienste hat Beratungen zum Großteil auf telefonische Beratung, Beratung per Video und Online-Beratung umgestellt. Das ein oder andere Gespräch findet auch draußen beim Spaziergang statt. Eine großzügige Spende der Ostwestfalen-Liebe-Aktion ist eine große Unterstützung (siehe Artikel unten). Von den Kolleg*innen des Fachbereichs Beratungsdienste stammt auch die Zusammenstellung der »Tipps und Tricks in Zeiten von Corona«, die an Ratsuchende und Kolleg*innen weiter gegeben wurde.

Eigeninitiative gegen Maskenmangel

In den ersten Wochen der Pandemie waren Masken ein großes Thema. vielerorts wurden sie gebraucht, in der Pflege, in der Beratung, praktisch in fast allen Bereichen der GfS. Aber der Markt war leer, selbst einfache Masken gab es nur noch über graue Kanäle zu horrenden Preisen. Den Mangel bekamen auch Mitarbeitende, Klientinnen und Besucherinnen mit und griffen zu Nadel, Faden, Gummiband und Baumwollstoff. Über 100 Masken kamen von Privatpersonen. Zudem aktivierte Atia Ali, sie lebt im Oberlohmannshof, kurzerhand ihre Nähmaschine und übergab zunächst 200 Stück an den



Frau Yildirim* (Name geändert) hat die Lebensräume mit vielen Masken selbstgenähten Masken versorgt und hat vom Fachbereich als kleines Dankeschön einen Blumenstrauß erhalten.

Fachbereich Kinder, Jugend, Gemeinwesen. Auch Unternehmen spendeten, so kamen etwa 560 Schutzmasken von »fast52« und 50 von »Büro Perfekt« aus Bünde bei der GfS an.

Schnelle und direkte Hilfe

Die Aktion »Ostwestfalen-Liebe« hilft Menschen mit Schwierigkeiten in Corona-Zeiten. Der Fachbereich Beratung hat 10.000 Euro für seine digitale Infrastruktur erhalten.



Kerstin Münder bei einer Online-Beratung. Die Spende hilft den Beratungsdiensten, in ihre digitale Infrastruktur zu investieren.

»Die Sorge, an Covid-19 zu erkranken, betrifft uns alle. Manche Menschen haben aber besonders viel Mühe, sich von der Flut negativer Nachrichten nicht überrollen zu lassen«, sagt Kerstin Münder, Leiterin des Fachbereichs Beratung, »gerade Menschen, die wenig psychische Stabilität besitzen, können die ständigen negativen Nachrichten und Zukunftsszenarien manchmal nicht gut bewältigen«. Das Virus und die Kontaktbeschränkungen haben zum Teil deutliche

Folgen: Angst um geliebte Menschen, finanzielle Sorgen, Belastungen in der Familie und im Freundeskreis, Stress im Home-Office und Sorge um den Arbeitsplatz. Je länger die Situation anhält, umso deutlicher wird auch, wer besonders unter der Isolation leidet.

Dann kann es hilfreich sein, sich Unterstützung zu holen. Diese bieten der Psychologische Beratungsdienst (PBD) in der Bielefelder Innenstadt und die beiden Beratungsstellen in den Frei-

zeitzentren Stieghorst und Baumheide an.

Große Freude löst da die Spende von 10.000 Euro aus, die der Fachbereich von der »Ostwestfalen-Liebe« erhalten hat. Denn damit können in Zeiten, in denen eine Beratung von Angesicht zu Angesicht nicht möglich ist, die digitalen Kommunikationswege ausgebaut werden. Der PBD und die beiden Beratungsstellen in den Stadtteilen bieten aktuell Beratung per Telefon, Onlineberatung und Video an. »Unsere bisherige Erfahrung in der Video-Beratung zeigt, dass es sich für Ratsuchende, durch den Kontakt von Angesicht zu Angesicht, fast anfühlt wie ein Besuch in der Beratungsstelle. Und das ohne das Risiko, sich anzustecken«, erläutert Christiane Faist-Schweika, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs.

»Die Spende hilft uns sehr, eine passende digitale Infrastruktur aufzubauen, die wir auch nach der Krise nutzen können. Ganz herzlichen Dank an die Spenderinnen und Spender!«, freut sich Kerstin Münder.

Fachbereich Ambulante Behindertenhilfe: In der WG für Menschen mit Behinderung wurden neue Beschäftigungen gefunden und auch die Umstellung, Werkstatttätigkeiten von zu Hause aus zu erledigen, hat richtig gut geklappt. In der Persönlichen Schulbegleitung musste für alle Mitarbeitenden Kurzarbeit beantragt werden. Die Betreuungen durch Integrationshelfer*innen im Elternhaus erfordern ein völlig neues Konzept. Mit der Beantragung von Leistungen im Rahmen des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (SodEG) können Ausgaben in der Coronakrise, für die alle Einnahmequellen weggefallen sind, aufgefangen werden.



Vorstandssekretärin Ina Bräuning hat 560 Masken bei der Firma »fast 52« bestellt und zu einem sehr günstigen Preis erhalten. »fast 52« stellt eigentlich Sportartikel her.

Fachbereich Pflege & Betreuung: Die Kund*innen wurden auf Wunsch weiterhin zu 100% betreut. Die Schließung der Werkstätten für Menschen mit Behinderung konnten dank zusätzlicher Unterstützung einiger Mitarbeiter aus der Persönlichen Schulbegleitung reibungslos überbrückt werden.

Fachbereich Kinder/ Jugend/ Gemeinwesen: Die Kitas und OGSen haben mit den sich ständig ändernden Bestimmungen immer wieder ein gutes Maß gesucht, für Sicherheit zu sorgen und die Belastung von Eltern möglichst zu reduzieren. Die Aufnahme des Regelbetriebs seit dem 8. beziehungsweise 15. Juni 2020 stellt alle vor neue Herausforderungen. Die Treffpunkte haben ihre digitalen Angebote ausgebaut (siehe Artikel unten).

Fachbereich Lebensräume: Mitarbeitende der Kontaktstelle West finden trotz Kontaktverbot neue Wege, Begegnung und Unterstützung für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu ermöglichen. Regelmäßig stehen mit Lebensmitteln gefüllte Tüten von der Bielefelder Tafel vor der Eingangstür bereit, werden 20 warme Mittagessen gekocht und kontaktlos bis vor die Haustür geliefert, finden Spaziergänge mit Sicherheitsabstand und Telefonate statt und alles dafür getan, auch jetzt tagesstrukturierende Hilfen anzubieten.

Trotz der vielfältigen Kontaktbeschränkungen und des allgemeinen Lockdowns haben die Mitarbeitenden des Betreuten Wohnens und der Wohnprojekte die Versorgung und Betreuung der Klient*innen gesichert und neben den telefonischen Kontakten auch mobile Betreuungsarbeit in erheblichem Umfang und unter zum Teil äußerst schwierigen Bedingungen geleistet.

Offene Fenster aus Glas und Bits & Bytes

Ein Treffpunkt im Stadtteil lebt davon, dass dort Menschen zusammenkommen. In Corona-Zeiten mussten jedoch Alternativen her. So wirken die Kontaktbeschränkungen auch als Beschleuniger für digitale Angebote.

Das Fenster dient als Schleuse. Deniz reicht seinen USB-Stick hinein, drinnen drückt ein Mitarbeiter des Treffpunkts Stapelbreite den Inhalt aus, reicht die Papiere wieder nach draußen. Der Siebenjährige geht nach Hause, in den Treffpunkt kann er ja in Corona-Zeiten nicht. Der Ausdruck, das sind seine Hausaufgaben. Uhrzeiten in Wörtern ausschreiben, wie geht das nochmal? Er ruft im Treffpunkt an, holt sich im Gespräch Hilfe oder nutzt dafür seine nächste Lerneinheit, die er über WhatsApp mit dem Treffpunkt ausgemacht hat. Die Mitarbeitenden des Treffpunkts können ihrerseits auf der Seite der Schule nachsehen, welche Hausaufgaben gerade verteilt worden sind.

Eigentlich, zu normalen Zeiten, herrscht in den GfS-Treffpunkten Oberlohmannshof, Stapelbreite und Liebigstraße ein reges Kommen und Gehen, sind sie doch nachbarschaftlich stark verankert. Schüler*innen erhalten Unterstützung für die Schulaufgaben, machen zusammen Sport, basteln und spielen. Ab Mitte März war damit Schluss, mit den Schu-

len schlossen auch die Treffpunkte ihre Türen. Alternativen mussten her, um den Kontakt vor allem zu den Kindern und Jugendlichen zu halten. Die digitalen Kanäle wurden angeworfen:

Hardware verfügen. Die Kinder des Treffpunkts Liebigstraße sind da im Vergleich zum Oberlohmannshof besser aufgestellt, ihre Eltern sind digital weitestgehend angeschlossen und stellen ihre

aber ganz gut«, sagt Erhan Kara, Leiter des Treffpunkts Liebigstraße. Die Mitarbeitenden des Treffpunkts wechseln sich am Bildschirm täglich ab, eine von ihnen ist Jana Berwald. »Die Kinder ma-



Fensterleben im Treffpunkt Stapelbreite: Geöffnet wird unter anderem zur Spielausleihe oder zum Ausdrucken von Hausaufgaben.

Facebook, Instagram, WhatsApp, Skype, Jitsi und weitere Programme, die auf PC oder Smartphone laufen und die es ermöglichen, mehr oder weniger live zu zweit oder in einer kleinen, geschlossenen Gruppe miteinander zu kommunizieren.

Kinder sind digitalen, sozialen Medien durchaus zugeneigt, doch müssen sie erst mal über die

Endgeräte den Kindern zur Verfügung. In Kleingruppen von zwei bis drei Kindern können so Hausaufgaben erledigt oder kann gemeinsam gelernt werden, die eigene Person wird per Kamera und Mikrofon eingespielt. Auch die Teenie-Gruppe trifft sich weiter, nun eben digital. »Das ist umständlicher und beschränkter als im direkten Kontakt, funktioniert

chen mit. Eine Mathe-Aufgabe kann eben auch in die Kamera gehalten werden, dann wissen wir, worum es geht und können helfen«, sagt sie. Darüber hinaus stellt der Treffpunkt Videos online, etwa wie aus einem T-Shirt eine Maske gebastelt werden kann.

Der Treffpunkt Oberlohmannshof geht einen ähnlichen Weg. Dass es verstärkte (weiter S.4)

▷ digitale Angebote in Corona-Zeiten überhaupt gibt, hat er über seine Facebook- und Instagram-Seiten verbreitet, aber auch ganz analog per Handzettel, die in den Briefkästen der Bewohner*innen in der Siedlung landeten. »Wir haben einen Wochenplan, an bestimmten Tagen gibt es Spiel- und Basteltipps oder wir veröffentlichen zum Beispiel ein Rätsel und am nächsten Tag die Auflösung«, berichtet Sofia Jorge, Mitarbeiterin des Treffpunkts Oberlohmannshof. Unterstützung bei den Schulaufgaben wird auch angeboten, allerdings bislang nur vereinzelt angenommen. Oft scheitert es daran, dass die Kinder keine Handys zur Verfügung haben, ergänzt Sofa Jorge. »Die Krise trifft eben nicht alle gleich, sondern zeigt, dass die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe unterschiedlich sind. Wer in einer armen Familie lebt, hat es ungleich schwerer, digital mitzumachen«, sagt Claudia Köhler, Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend, Gemeinwesen.

Rund ein Drittel der Kinder, die sonst regelmäßig kommen, kann



Jana Berwald ist eine engagierte Praktikantin im Rahmen ihres Studiums Soziale Arbeit an der FH. Sie gehört zum Team, das sich im Treffpunkt Liebigstraße um die digitalen Angebote kümmert.

der Treffpunkt Stapelbreite über digitale Wege erreichen, Telefon und E-Mail eingeschlossen. »Das ist okay, aber wir arbeiten daran, die Reichweite unserer Angebote zu erhöhen«, sagt Arne Thon, Leiter des Treffpunkts Stapelbreite. Das bedeutet wie im Oberlohmannshof auch, von Tür zu Tür zu ziehen und Treffpunkt-News in die Briefkästen zu verteilen, die auf die besonderen Angebote in Corona-Zeiten hinweisen – neben den digitalen Angeboten ist das etwa die

stark genutzte Spieleausleihe durch das Treffpunkt-Fenster. »Die veränderte Situation ist schon anstrengend, zugleich aber auch spannend«, sagt Arne Thon.

Was alle drei Treffpunkte hervorheben: Die Vernetzung mit den anderen Anbietern in den Quartieren funktioniert. Dazu gehört, sich gegenseitig zu verlinken um so den Kinder und Jugendlichen eine möglichst breite Palette an digitalen Angeboten aus dem Stadtteil zur Verfügung zu stellen.

Neue Mitglieder im Aufsichtsrat

Die Gesellschaft für Sozialarbeit hat von ihrer Struktur her einen hauptamtlichen Vorstand, der praktisch die Geschäfte führt. Beraten und kontrolliert wird er von einem Aufsichtsrat. In diesem gibt es Veränderungen. Nach langen Jahren intensiven und engagierten Wirkens ist Christiane Cascante ausgeschieden. Seit 2020 neu im nun achtköpfigen Aufsichtsrat sind Lena Böckhaus, Birgit Ernst und Jörg Schäfer. Für ihre wichtige Tätigkeit erhalten sie nur eine kleine Aufwandsentschädigung. Sie alle halten die GfS für einen wichtigen Akteur im sozialen Dienstleistungsspektrum in Bielefeld.

Lena Böckhaus ist Innovations- und Projektmanagerin bei einem Finanzinstitut. Sie hat Wirtschaftswissenschaften studiert und ist zudem gelernte Industriekauffrau. Vor ihrem Umzug in ihre Wahlheimat Bielefeld hat sie mehrere Jahre als Projektmana-

gerin bei einer internationalen Großbank und in einer Unternehmensberatung gearbeitet. Im Rahmen ihrer Arbeit beschäftigt sie sich vorrangig mit Veränderungsprozessen in Organisationen und wie diese wertschätzend und gleichzeitig zielführend gestaltet werden können.

Birgit Ernst ist Steuerberaterin und sowohl selbständig als auch als Angestellte bei einer Bielefelder Anwaltskanzlei tätig. Sie hat nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau ein Studium der Wirtschaftswissenschaften absolviert.

Birgit Ernst ist gebürtige Bielefelderin, aber seit 13 Jahren in Werther wohnhaft. Dort ist sie Ratsmitglied, CDU-Fraktionsvorsitzende und Vorsitzende des Sozialausschusses. »Eine Gesellschaft sollte sich daran messen lassen, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht«, sagt sie und möchte mit der Tätigkeit

im Aufsichtsrat der GfS helfen, die soziale Arbeit zukunftssicher und menschlich zu gestalten.

Jörg Schäfer wiederum ist gelernter Bankkaufmann und Diplom-Wirtschaftsingenieur. Die ersten Jahre nach dem Studium war er als Assistent der Geschäftsleitung bei einem Finanzberater tätig. Seit 1998 ist er selbstständiger Wirtschaftsberater im Bereich Projektierung, Finanzierung und Vertrieb.

Ehrenamtlich engagierte sich während des Studiums für den Aufbau der Hochschulgruppe des VWI Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure, weiterhin war er Jahre im Vorstand der FDP auf Orts-, Kreis- und Bezirksebene aktiv.

Er ist überzeugt davon, dass die GfS in Bielefeld ein wichtige Stütze für die Bielefelder Zivilgesellschaft ist und durch ihre Sozialarbeit vielen Bürgern weiterhelfen kann.

Aktuell

Systemrelevant

Das neue Schlagwort heißt »systemrelevant«. Mit dem Lockdown entstand nicht nur eine ganz neue Realität für Alle, sondern auch eine neue Einteilung von Berufsgruppen: in systemrelevante und nicht systemrelevante. Medizinischen Fachkräften, Erzieher*innen, Lehrer*innen und Verkäufer*innen, die weiterhin ihren Job machen, wird applaudiert. Aber schnell wird deutlich: Kaufen kann man sich davon nichts.

Auch unsere Dienstleistungen sind ein unverzichtbarer Bestandteil in der Bewältigung der Coronakrise. Mit der Versorgung und Betreuung von kranken und benachteiligten Menschen, der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Brennpunktvierteln, mit der Beratung von Menschen in Krisen. Aber wir wollen nichts beschönigen, leider ist die Fürsorgearbeit, so existenziell wie sie ist, immer noch gesellschaftlich gering geschätzt. So müssen wir uns in allen Bereichen der Gesellschaft die Frage der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit stellen. Krisen verändern die Sicht wie eine Lupe. Was vor Corona gut war, bleibt gut und was vor Corona schon prekär war, wird jetzt noch deutlicher.

Wir als GfS machen uns stark für gute Bedingungen in den Einrichtungen und Diensten – in Gremien, gegenüber Politik und Kostenträgern. Stets im Blick haben wir dabei die Interessen der Menschen, die soziale Angebote nutzen. Wir streiten für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit sowie für das Recht eines jeden Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben. Gerade jetzt. Denn unsere Kund*innen und Klient*innen, die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen und unsere Beschäftigten sind aus wirtschaftlicher Sicht vielleicht nicht alle »systemrelevant«, aber ihre Rechte müssen besonders geschützt werden.

Impressum

»EINBLICK«, DIE ZEITUNG DER GfS e.V.
 REDAKTION:
 Klaus Puschmann | Angelika Wünniker
 ENDREDAKTION, GESTALTUNG, SATZ: Manfred Horn
 Fotos: außer S.1 GfS / Manfred Horn
 V.i.S.d.P.: Klaus Puschmann | GfS e.V., Am Zwingler 2-4,
 33602 Bielefeld
 Wir freuen uns über Einsendungen per Post mit dem Stichwort »Einblick« an die GfS-Post-Adresse oder per eMail an presseinfo@gfs-bielefeld.de

Die GfS ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.